



Ungewolltes Verstärken von Verhalten

Das ungewollte Verstärken von hündischem Verhalten ist ein Vorgang, der vielen Hundehaltern gar nicht bewusst ist. Hier verstärkt die Körpersprache oder Verhaltensweisen der Menschen den Hund in Verhaltensweisen, die die Hundehalter eigentlich unterbinden oder verändern wollen. Es passiert also genau das Gegenteil von dem, was die Halter eigentlich erreichen wollen.

Eines der inzwischen wohl bekanntesten Beispiele ist hier das Bellen der Hunde, wenn der Postbote kommt.

Der Hund fängt aus unterschiedlichen Ursachen an zu bellen, wenn der Postbote kommt. Das Ergebnis für den Hund ist, dass der Postbote dann wieder geht. Der Hund verbucht für sich ein Erfolgserlebnis. Obwohl der Postbote ja auch zuvor immer wieder gegangen ist. Deshalb ist es für Menschen oft nicht nachvollziehbar. Beim nächsten Mal bellt der Hund erneut, wenn der Postbote kommt und erneut geht der Postbote wieder. Der Hund sieht sich daher auch erneut darin bestätigt, dass sein Verhalten zum Ziel führt. Je öfter dieser Ablauf sich wiederholt, desto sicherer und routinierter wird der Hund in seinem Verhalten. Je länger dieses Verhalten anhält, umso normaler wird es für den Hund und umso schwerer wird es für die Halter, dieses Verhalten zu ändern.

Ein weiteres Beispiel hierfür das in einigen Fällen auftritt, ist immer stärker werdendes Aggressionsverhalten bei Hundebegegnungen an der Leine. Wohlgermerkt nenne ich jetzt ein Beispiel. Das bedeutet nicht, dass dies bei jedem Hund die Ursache für die Leinenreaktivität ist oder das Verhalten bei jedem Hund auf diese Weise verstärkt wird. Aber es gibt Hunde bei denen das Verhalten auf die folgende Weise verstärkt wird und deshalb nutze ich es an dieser Stelle um die Problematik zu erklären.

Manche Hunde möchten aus verschiedenen Gründen keinen Kontakt mit anderen Hunden haben. Vielleicht wollen sie auch nur an der Leine keinen Kontakt zu anderen Hunden haben. Wenn diese Hunde also auf andere Hunde treffen probieren sie oft verschiedene Strategien aus, um den Kontakt zu vermeiden. Es könnte ein Schnüffeln am Wegesrand sein, ein Stehenbleiben oder der Versuch seitlich oder nach vorne/hinten vom anderen Hund wegzuziehen. Klappen die getesteten Optionen nicht um das Näherkommen des anderen Hundes oder den Kontakt mit dem anderen Hund zu vermeiden, probieren viele Hunde irgendwann Aggression als Lösung aus. Sie fangen oft an steif zu werden und den anderen Hund zu fixieren, was oft noch nicht zum Erfolg führt. Dann fangen sie vielleicht irgendwann an zu knurren, was evtl. dazu führt, dass der Halter die Leine kürzer nimmt. Aber dennoch hindern sie den anderen Hund nicht daran, dass dieser zu dem eigenen Hund gelangt um ihm „Hallo“ zu sagen. Also probiert der Hund weiter und intensiviert sein Verhalten. Nun springt



er kurz vor der Begegnung in die Leine in Richtung des anderen Hundes und knurrt und bellt. Jetzt reagieren viele Halter erschrocken und ziehen den Hund vom anderen Hund weg. An dieser Stelle hat der Hund erstmals sein Ziel erreicht. Der ungewünschte Kontakt mit dem anderen Hund wurde unterbunden. Daran erinnert sich der Hund bei der nächsten Begegnung und probiert es gleich nochmal aus. Gleiches Ergebnis. Wunderbar, das könnte ja die neue Strategie werden, zumindest aus Sicht des Hundes. Also übt er sich in diesem Verhalten und fängt immer früher an immer intensiver in die Leine zu springen. Die Halter rechnen schon bald mit dem Verhalten des Hundes und fangen ebenfalls immer früher an auf Abstand zu dem anderen Hund zu gehen. Entweder weichen sie weiträumiger aus, oder sie drehen sogar um. Der Besitzer möchte nicht, dass der Hund sich so verhält und wenn man den Besitzer fragt, ist er sich oft auch sicher, dass er dieses Verhalten nicht verstärkt. Aus Sicht des Hundes führt aber die Reaktion der Halter, auf Abstand zum anderen Hund zu achten, dazu, dass der Hund sich eben doch in seinem Verhalten bestätigt sieht. Es ist für ihn also ein Verhalten das sich lohnt. Er wird es künftig höchst wahrscheinlich weiterhin zeigen oder sogar noch weiter verstärken, bis es ganz automatisch abläuft. Das Verhalten wird für den Hund so normal, dass es immer schwerer wird dieses Verhalten für den Halter zu ändern.

Das heißt jetzt auf gar keinen Fall, dass die Lösung sein soll den Hund deshalb weiterhin in den Kontakt zu zwingen. Denn der unausweichliche Kontakt mit dem anderen Hund hat ja überhaupt erst diese Entwicklung ausgelöst. Hier bedarf es dann einige Stellschrauben an denen gedreht werden muss, um das Verhalten wieder zu ändern und dem Hund eine neue Lösung zu bieten. Natürlich muss diese Lösung auch für den Hund das Ergebnis bringen, dass er sich seiner Ansicht nach nicht mehr selbst verteidigen muss.

Auch dieses Beispiel zeigt also, dass der Mensch ein hündisches Verhalten verstärken kann, obwohl er dies gar nicht beabsichtigt. Und oft eben auch gar nicht bemerkt.

Es gibt noch viele Beispiele in diversen Bereichen des Zusammenlebens, die in diese Kategorie fallen.

Die Aufgabe der Trainer ist es also auch, solche Situationen und Zusammenhänge zu erkennen um dann einen neuen Plan für den Umgang damit zu entwickeln und zusammen mit den Haltern umzusetzen.